

MIT DEN OHREN SEHEN ... MARKUS FALLER



Name: Markus Faller

Geb.: 1974

Wohnort: Rastatt

Credits: Studium verschiedener Percussion-Instrumente bei Jo Koinzer, Hermann Mutschler und Klaus Kugel, zur Zeit Jazz-Studium an der Staatlichen Hochschule für Musik in Mannheim bei Jose J. Cortijo und Michael Küttner (früher auch bei Keith Copeland). Masterclasses und Workshops bei John Riley und Portinho. Mitglied des Bundesjazzorchesters unter der Leitung von Peter Herbolzheimer, Konzertreisen u. a. in Italien, Frankreich, Polen, Schweiz, Argentinien, Uruguay, Holland, USA und Türkei. Enge Zusammenarbeit mit dem Produzenten Friedemann Witecka und dem Biber Records Label, woraus sich Tourneen und Schallplattenproduktionen entwickelten, darunter Friedeman (Passion and Pride), Talking Water (Western Winds), Klaus Weiland (Listen to the Sky), Elena Ledda (Maremanna). Live und im Studio tätig, z. B für John Marks, Peter Lehel, Sammy Rimmington, Rüdiger Oppermann, Herbert Joos, Ack van Royen und Torbjørn Sunde. CD, Film- und Fernsehproduktionen, u. a. Peter Lehel/Peter Schindler (Pipes and Phones), Thomas Siffing Jazzquartett (Soft Wind), Herbert Joos (Adagio), C-Abgesang (Drum'n'Bass-Projekt), Thomas Katz (Rock an Barock), Poco a Poco (La Veille) sowie Aufnahmen zum Sampler „Audio's Audiophile“ (Powerbeats) im Kreise der Kollegen Simon Phillips, Michael Shrieve, Charlie Antolini, Bill Cobham, Steve Negus, Chester Thompson u. a.

Vision: Das eigene Projekt kommt bestimmt!

Und wieder einmal zeigt sich, welch vielseitige Bandbreite die Musik zu bieten hat, wenn

es darum geht, das professionelle Standbein in einem Metier der scheinbar grenzenlosen Möglichkeiten aufzubauen. Drummer von Pop bis Minimal-Music, Schlagzeuger im Theater, im Circus und im Musical-Genre sowie Drummer der Filmmusikbranche bis hin zum Dozenten der Perkussion hat unser „Szene Spot“ bislang aufgestöbert. Jetzt kommt ein junger Kollege zu Wort, der ganz intuitiv seiner Berufung gefolgt ist und dabei Klangwelten entdeckte, die sein persönliches Profil entwerfen.

Deiner Discographie und Biographie ist zu entnehmen, dass du dich vorwiegend im Bereich der akustischen Musik bewegst und dabei regelmäßig mit dem Biber Records Künstler/Produzenten Friedemann Witecka zusammen arbeitest. Ist die akustische Klangwelt dein favorisierter Bereich?

Zum einen hat es sich ganz von selbst in diese Richtung entwickelt, zum anderen ist dies wirklich instrumentenbedingt. Denn die Roots der ganzen Percussion-Instrumente liegen nun mal in akustischen Sounds. Und da ich mich viel mit Instrumenten auch aus anderen Ländern wie Türkei, Armenien oder Afrika beschäftige, lag es auch ein bisschen in der Natur der Dinge, dass ich jetzt in diesem Acoustic Music Sektor arbeite. Und beim Trommeln brauch' ich keinen Amp. **Seit wann arbeitest du professionell?** Hm, ich hab eigentlich nie einen anderen Job gemacht, außer mal an der Tankstelle gearbeitet. Eigentlich hab ich immer Musik gemacht, Auftritte gespielt und damit mein Geld verdient. Für mich war von Anfang an klar, dass ich nichts anderes als Musik machen würde.

Ordnest du dich eher dem Bereich des Perkussionisten oder dem des Schlagzeugers zu?

Seit ich denken kann wollte ich Drumset spielen. Zunächst war ich in der musikalischen Früherziehung und konnte all die vielen Aspekte der Musik, wie Sounds und Instrumente kennen lernen. Mit zehn Jahren hab ich mich dann fürs Trommeln entschieden. Gleichzeitig aber war es auch mein damaliger Lehrer Jo Koinzer, der mein Interesse an der Vielfalt der Trommeln weckte. Er besitzt eine riesige Instrumentensammlung und hat mir immer wieder mal Sachen gezeigt und vorgespielt. Heute erkenne ich mich in dieser Rolle wieder, denn das viele Reisen lässt irgendwann eine Riesensammlung an Instrumenten entstehen. Ich kann gar nicht anders und bin ständig, aber unbewusst, auf der Suche.

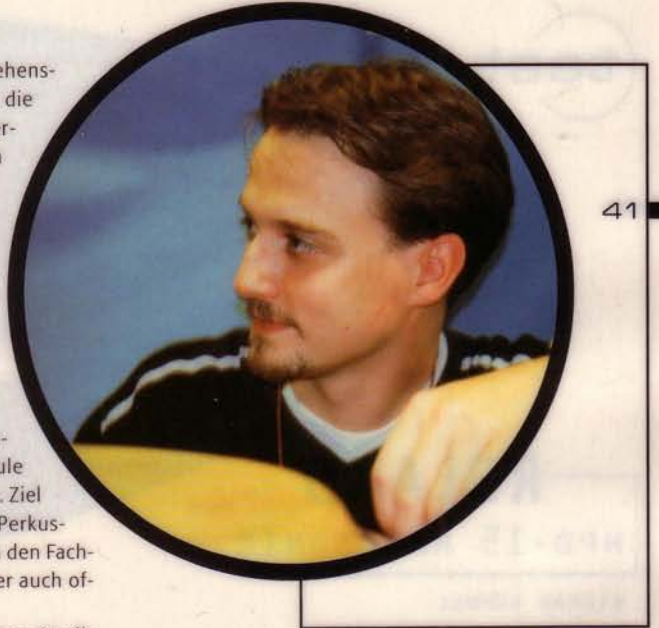
Ist das Entdecken neuer und fremder Trommeln eine ganz persönliche Annäherung oder gehst du nach Lektüre, CDs usw. vor? Wie findet die Begegnung statt?

In Istanbul z. B. gibt's eine Straße nur mit Musikläden. Da hab ich natürlich gestöbert und mir ein paar Riqs gekauft. Erst mal kann ich auf so ganz fremden Instrumenten selbstverständlich nicht spielen. Die Begegnung sieht dann so aus, dass ich meine eigenen spielerischen Qualitäten darauf ausprobieren und mich allmählich dem Instrument nähere. Natürlich ziehe ich auch irgendwann Bücher und CDs zu Rate und versuche, darüber einiges auszuchecken oder hole mir Tips bei Musikern.

Du spielst ja auch in Big Bands. Was gibt's über eine solche zu berichten?

Oft werden viele Traditionals gespielt, dass heißt vorwiegend Swing und etliche Gesangs-Standards. In diesem Rahmen spiele ich ein reguläres Latin-Setup mit Congas, Timbales usw. Nun, in einer traditionellen Swing-Konstellation kann es vorkommen, dass dem Bandleader der ternäre Conga-Groove nicht gefällt, dann hast du schlechte Karten und entsprechend wenig zu tun. In der modernen Bigband-Literatur aber ist die Percussion schon zum festen Stellenwert gewachsen. Das heißt aber





nicht, dass alles ausnotiert ist, denn die Arrangeure schreiben in der Regel keine Parts für Percussion. Insofern genießt man da viele Freiheiten, was mir persönlich sehr entgegenkommt, weil ich spontan arbeiten und eigene Kreativitäten entwickeln kann.

Wie hat es sich entwickelt, dass du zu den ständig gebuchten Musikern zählst?

Es war so, dass Friedemann mit einer neuen Produktion beschäftigt war. Außerdem stand eine anschließende Tour ins Haus, und er wollte jemanden haben, der Drumset und Percussion vereint und damit auch soundmäßig ein vielseitiges Angebot liefert. Zuerst sollte Jo Koinzer diesen Job übernehmen, aber das klappte terminlich nicht. Und so hat Jo mich empfohlen. Weil Friedemann sehr viel in dem Bereich der Acoustic-Music arbeitet und wir beide gleiche Ziele verfolgen, indem wir uns lange mit der Gestaltung guter akustischer Sounds auseinandersetzen, hat er mich dann auch immer wieder angerufen.

Darüber hinaus spiele ich in einem Trio zusammen mit einem griechischen Bouzouki-Spieler und einem Flamenco-Gitaristen. Hier sind vor allem Cajon, Darabuka und Rahmentrommeln meine bevorzugten und in dieser Musik exzellent klingenden Instrumente. Dieser Grieche kennt sehr viele traditionelle Darabuka-Spieler z. B. aus der Türkei oder aus Griechenland und doch will er, dass ich mit ihm spiele, weil ich eben ganz andere Klangbilder als die bekannten traditionellen Sounds anbiete. Die typischen Sachen mache ich halt nicht, weil ich sie außerdem gar nicht kann. Ich kreierte eigene Bilder, Sounds und Grooves.

Dann arbeite ich schon mal im Bauer-Studio in Ludwigsburg und habe hier zum Beispiel die CD „Adagio“ zusammen mit dem Flügelhornspieler Herbert Joos eingespielt. Für diese Produktion suchte man einen ganz sensiblen Drummer. Und fruchtbare Zusammenarbeiten ziehen dann ihre Kreise, nicht nur bei den Künstlern und Interpreten, sondern auch in der Studioszene.

Bist du vom Naturell ein sensibler Perkussionist und Drummer?

Ich kann mich auf so was einlassen, und es macht auch Spaß, mal leiser zu spielen oder nur mit Sounds zu malen. Durch meinen Unterricht bei Jo Koinzer war ich es gewohnt, mit den Händen zu trommeln, eine für mich heute wichtige Erfahrung. Der Umgang mit dem Instrument passiert unmittelbar, denn du hast den direkten Kontakt zum Instrument, ohne dabei ein Werkzeug wie z. B. Drumsticks benutzen zu müssen. Vielleicht rührt daher auch meine sensible Faser. Gerade das fingertechnisch anspruchsvolle Rahmentrommel-Spielen

bedarf ja sehr feinfühler Herangehensweisen. Und plötzlich entdeckst du die Qualitäten einer Soundvielfalt innerhalb des Leisen. Auf der anderen Seite war ich auch an den Aufnahmen eines Drum'n'Bass-Projekts beteiligt, allerdings im akustischen Kontext mit Flügel und Kontrabass. Da war nichts getriggert.

Obschon du wirklich viel beschäftigt bist, studierst du zur Zeit auch noch?

Ich komme jetzt ins dritte Studienjahr an der Mannheimer Hochschule und habe Unterricht bei José Cortijo. Ziel ist ein Abschluss als Diplom-Jazz-Perkussionist. Das Studium beinhaltet auch den Fachbereich Pädagogik, so dass ich später auch offiziell als Lehrer arbeiten kann.

Welche Richtung wirst du nach dem Studium einschlagen? Anstellung oder Freelance?

Mit der Musik habe ich für mich persönlich wirklich was ins Rollen gebracht. Es kamen immer wieder Anrufe, ich war immer wieder im Studio und konnte tolle Sachen ausprobieren und aufnehmen. Insofern geht's mir als Freelancer zur Zeit wirklich gut, als ich immer wieder in festen Projekten arbeiten kann, die ich sehr gerne spiele. Es handelt sich dabei um Arbeitsphasen mit Bands und Künstlern in Form von Studiovorbereitungen, Aufnahmen oder kleinen Tourneen. Diese Richtung möchte ich schon beibehalten und auch das Unterrichten könnte zukünftig einen größeren Stellenwert einnehmen. Mein Ziel ist es so vielseitig wie möglich zu sein.

Genießt du viele Freiheiten?

Grundsätzlich ja, und doch sind die Anforderungen im Studio oder Live immer wieder anders. Manchmal liegt eine Vorproduktion zugrunde, und du arbeitest Spur für Spur nach einem sequenzermäßigen Diktat.

Andersherum habe ich Jazz-Aufnahmen gemacht, da gab's lediglich die Ansage: Spiel' Bassdrum, Snaredrum und Cymbals mit Besen.

Da gibt's halt die Bandbreite von absolut frei bis kommerziell vorgeschrieben. Mir gefällt beides. Das eine ist die totale Herausforderung einer präzisen Spielweise und das andere eine Herausforderung an die eigene Kreativität. Es sind zwei völlig verschiedene Welten.

Wie nähert du dich der Musik, wenn deine eigenen Entscheidungsqualitäten gefragt sind?

Ich höre der Musik zu und versuche festzustellen, wann und wo Percussion-Farben Sinn machen. Darüber hinaus ist es auch eine Frage in der Gestaltung verschiedener Klang-

bzw. Frequenz-Bereiche. Und hier setzt die Entscheidung an, ob man mit einem Shaker, einer Triangel, mit Cymbals, Congas oder lieber mit etwas ganz Tiefklingendem arbeitet. Der musikalische Raum muss vorhanden sein, denn die Addition von Sounds, Grooves oder rhythmischen Sequenzen soll die Musik und damit auch die Intention einer Komposition nach vorne bringen.

Würdest du auch im Pop-Bereich arbeiten wollen?

Keine Frage, auf jeden Fall! Und Friedemann geht ja auch schon etwas in die Richtung „Kammer-Pop“. Einige Sachen bei denen ich im Studio mitgearbeitet habe waren zumindest pop-orientiert, auch wenn es sich oft um Instrumentalmusik handelt.

Hast du bestimmte Ziele?

Hermann Mutschler war nach der Kriegszeit einer der wenigen guten Drummer im Lande, ein Pionier des deutschen Schlagzeugs, der 50 Jahre in Rundfunk-Bigbands und Orchestern fast täglich mehrere Stunden in Aufnahmesituationen verbrachte. Aufgrund der Erfahrung hat er eine Methode entwickelt, wie man das Schlagzeug durch Motorik, Bewegungsabläufe und Spieltechnik besser zum Klingen bringt. Teilweise haben wir beide daran zusammen gearbeitet, um diese Methode als kleines Buch herauszubringen. Leider ist Hermann Mutschler verstorben, und ich möchte diese Arbeit für ihn weitertragen und nach seiner Idee vollenden. Es soll ein ganz dünnes Heft werden, das gezielt auf die essentiellen Dinge eingeht und leicht verständlich ist. Ein zweites Ziel ist natürlich mein eigenes Projekt, das allmählich immer zwingender wird.

Was macht dir eine Gänsehaut?

Wenn zum richtigen Zeitpunkt das richtige passiert, sei es im Zusammenspiel oder im Sound. Das kann ein schöner Ton sein, eine Melodie, ein ganz heftiger Groove oder eine energiereiche freie Stelle. Meistens ist es etwas Unerwartetes. Plötzlich entstehen Bilder und man kann über die Ohren sehen. Völlig losgelöst von Zeit!

Interview und Fotos: Tom Schäfer ■

FALLER EQUIPMENT

Mein Percussion
Remo Frame Drums
Ayotte Custom Drums
20" x 16" Bassdrum
10" x 8", 12" x 8" Toms
14" x 14" Floor-Tom
Ayotte/Keplinger Snaredrums
Istanbul Cymbals
Ayotte Sticks